

Begegnungszentrum Lutherkirche vor Baustart

Kirchengemeinde will ihre Stadtteilarbeit in der Tribseer Vorstadt intensivieren / Hansestadt unterstützt das Vorhaben

Von Jörg Mattern

Stralsund. Orgel und Altar sind schon ausgebaut. Die Gemeinde bereitet sich auf Bauarbeiten vor. Die Lutherkirche in der Alten Ribbenberger Straße soll umfassend saniert und mit dem Anbau zu einem Begegnungszentrum für die Tribseer Vorstadt erweitert werden. „Fachleute haben sich in den letzten Tagen noch einmal Wände und Fundamente angeschaut, letzte Details für die Ausschreibung der Bauleistungen festgelegt, die in der nächsten Woche rausgehen soll“, sagt Pastor Reinhart Haack und hofft auf einen Baustart im Juli.

Abgesehen davon, dass das kleine Gotteshaus aus dem Jahr 1937 eine Sanierung nötig hat – beim Begegnungszentrum weiß sich Haack einig mit der Stadtverwaltung. „Wir sind ständig im Gespräch“, sagt der Pastor. „Da wurde schnell deutlich, dass die Stadt sich für möglichst jeden ihrer Stadtteile solche Stellen wünscht, die den Zusammenhalt der Menschen stärken.“ In diesem Fall unterstützt sie das Vorhaben und beantragte Fördermittel aus dem europäischen Fonds für regionale Entwicklung (Efre).

Die Gemeinde der Luther-Aufstellungskirche hat Erfahrung mit Stadtteilarbeit. Gemeinsam mit dem Partner Kreisdiakonisches Werk, eigenen Beiträgen sowie in



So stellen sich die Planer den Neubau des Begegnungszentrums an der Lutherkirche vor. GRAFIK: MHB INGENIEURGESELLSCHAFT

Kooperation mit der Stadtteilkoordination betreibt sie in der Aufferstehungskirche Grünhufe seit 2008 das Nachbarschaftszentrum mit einem vielfältigen offenen Angebot von Gesprächskreisen, Treffs für

Jung und Alt, Umsonstladen. Das hat sich in einem schwierigen sozialen Umfeld bewährt.

„Hier in der Tribseer Vorstadt gibt es eine andere soziale Struktur, liegt unser Fokus stärker auf Fa-

milien und älteren Menschen“, beschreibt Pastor Haack die Aufgaben der Gemeindegemeinschaft. „Hier in der Tribseer Vorstadt gibt es eine andere soziale Struktur, liegt unser Fokus stärker auf Fa-

Weiteres Zentrum geplant

Ein weiteres Begegnungszentrum wird in Knieper West entstehen.

Die Gemeinde von St. Nikolai will auf dem Gelände des einstigen Heizwerks ein „offenes Haus für Menschen mit unterschiedlichen Interessen, unabhängig vom Glauben errichten“, sagt Dietmar Mahnke. Pastor an St. Nikolai. Der Standort ist ihm wichtig, weil er gut zu erreichen und dicht bei den Menschen ist.

Ein Zeitplan für das Vorhaben gibt es noch nicht. Laut Mahnke sei die Gemeinde auf der Suche nach Fördermitteln – und zwar in alle Richtungen. Ein Förderverein wurde gegründet.

Zur Ausgestaltung werden ein großes Foyer gehören, ein Saal für Gottesdienste, Räume für die Kinder- und Jugend- sowie Kursarbeit und auch ein Café gehören.

Den Baubeginn für dieses Zentrum sieht der Pastor nicht vor 2020.

Gottesdiensten eng, die früher an den Sonntagen etwa 40 und heute bis zu 90 Besucher zählen.

Es ist viel mehr die Zahl der Angebote von Glaubenskursen über Kinder- und Jugendarbeit, Frauen-

zirkel, Malkursen bis hin zum Chor, die mehr Platz brauchen. „Diesestehen nicht nur Kirchenmitgliedern offen, sondern allen Menschen, die sich dafür interessieren, die das Gespräch oder neue Kontakte in ihrem Wohnumfeld suchen“, sagt Reinhart Haack. Und betont: „Jeder ist willkommen. Wir sind doch als Kirche nicht nur für uns selbst da.“

Das Projekt für das Begegnungszentrum will dem gewachsenen Bedarf räumlich gerecht werden. Ein neuer Anbau sorgt durch eine helle Foyergestaltung für Begegnungsmöglichkeiten. Dazu gibt es einen multifunktionalen Veranstaltungsraum, Räume für die Arbeit mit Kindern, ein Büro für die Stadtteilkoordination sowie moderne sanitäre Anlagen. Dafür steuert die EU Fördermittel in einer Höhe von gut einer Million Euro aus dem Efre-Fonds bei. Die Hansestadt gibt 343 000 Euro dazu und die Kirchengemeinde knapp 127 000 Euro plus Kosten für die Inneausstattung.

Etwa im August nächsten Jahres soll alles umgesetzt sein. Bist dahin sieht der Pastor noch eine weitere wichtige Aufgabe, die zu erledigen ist: „Gemeinsam mit den Anwohnern des Viertels wollen wir neue Projekte anschieben und Partner suchen, die sich dafür engagieren, etwas Neues mitgestalten zu wollen.“